



Stiftung Universität Hildesheim
Universitätsplatz 1
31141 Hildesheim

13. Workshop

Interkulturelle Kommunikation und Interkulturelles Lernen

19. bis 20. Juni 2015
Institut für Interkulturelle Kommunikation
Universität Hildesheim

Kontakt: grigori@uni-hildesheim.de



Institut für Interkulturelle Kommunikation
Besucheradresse:
Lübecker Str. 3
31141 Hildesheim



Programm des 13. Workshops „Interkulturelle Kommunikation und Interkulturelles Lernen“
(Stand 10. Juni 2015):

Tagungsort: Bühler-Campus
Lübecker Str. 3, 31141 Hildesheim
Konferenzraum LN 304

Donnerstag, 18. Juni 2015

19.30 Uhr „Warming up“ im Restaurant Da Filippo, Dammstraße 10, 31134 Hildesheim

Freitag, 19. Juni 2015

09.15 Uhr **Begrüßung**

I. ***Interkulturelle Kommunikation***

09.30 Uhr *Renate Rathmayr*, Wirtschaftsuniversität Wien
Wörter des Jahres als „Hotwords“ der Kultur? Am Beispiel Österreichs und Russlands mit Parallelen zu Deutschland

10.05 Uhr *Vladislava Warditz*, Universität Potsdam / Universität Hildesheim
Interkulturelle Kommunikation als Einflussfaktor auf die Entwicklung der modernen Sprachetikette: Eine empirische Studie zu russischen Anredeformen in Deutschland

10.40 Uhr – 10.55 Uhr **Kaffeepause**



II. ***Kultur in Wirtschaftskommunikation I***

10.55 Uhr *Edgar Hoffmann*, Wirtschaftsuniversität Wien
Namen in der russischen Wirtschaft und ihr Beitrag zur Konstruktion nationaler Identität

11.30 Uhr *Elena Denisova-Schmidt*, Universität St. Gallen (HSG) / Harvard University
Korruption bzw. kulturelle Besonderheiten? Einige Beispiele aus der ukrainischen Geschäftstätigkeit

12.05 Uhr – 14.00 Uhr **Mittagspause**

III. ***DaF / Fremdsprachenlernen***

14.00 Uhr *Holger Kuße*, Technische Universität Dresden
Prototypen im Lehrbuch als Interkulturalitätsphänomen

14.35 Uhr *Kathrin Schweiger*, Universität Hildesheim
Kulinarik als landeskundlicher Inhalt in (regionalen) DaF-Lehrwerken – und darüber hinaus!

15.10 Uhr – 15.25 Uhr **Kaffeepause**

IV. ***Interkulturelles Lernen und Vermitteln durch Medien***

15.25 Uhr *Ekaterina Koudrjajtseva*, Universität Greifswald, BILIUM
Игровые технологии в обучении иностранным языкам и межкультурной коммуникации. Полифункциональная модульная игротка "Дети мира"

16.00 Uhr **Abschluss Tag 1**

19.00 Uhr **Gemeinsames Abendessen** im „König von Bayern“, Markt 1, 31134 Hildesheim



Samstag, 20. Juni 2015

V. Gemischtes

09.30 *Martin Henzelmann, Technische Universität Dresden*
Das Bunjewatzische – eine štokavische Schriftsprache *en miniature?*

10.05 Uhr – 10.25 Uhr **Kaffeepause**

VI. Mehrsprachigkeit

10.25 Uhr *Kira Sadoja, Universität Potsdam / Universität Düsseldorf*
Zum Entwicklung der interkulturellen Kompetenz im Herkunftssprachlichen Unterricht (HSU) Russisch

11.00 Uhr *Ioulia Grigorieva, Universität Hildesheim*
Sprechen über „Sprachlichkeit“ bei deutsch-russischen Elternsprechtagen

11.35 Uhr *Lilia Tschudinovski / Roman Abel, Universität Hildesheim*
Wortschatzentwicklung russischsprachiger Kinder an deutschen Grundschulen

12.10 Uhr – 13.30 Uhr **Mittagsimbiss**

VII. Kultur in Wirtschaftskommunikation II

13.30 Uhr *Bettina Strewe, InterKult Ost*
Konnotationen zu den Lexemen „Vertrag“ im Deutschen und «договор» im Russischen und ihre Realisierungen in der interkulturellen Zusammenarbeit

14.05 Uhr *Kateryna Zakharchuk, Khmelnyzker Nationale Universität*
Stereotype und Fremdbilder in der deutsch-ukrainischen Wirtschaftskommunikation aus verschiedenen Perspektiven

14.40 Uhr **Abschlussbesprechung**



Abstracts der Beiträge (Stand 10. Juni 2015)

Renate Rathmayr, Wirtschaftsuniversität Wien

Wörter des Jahres als „Hotwords“ der Kultur? Am Beispiel Österreichs und Russlands mit Parallelen zu Deutschland

Die Wörter des Jahres kann man als Indikatoren der Einstellungen der Gesellschaft und der grundlegenden kulturellen Normen bezeichnen. Sie sind Kommentare zu den aktuellen Ereignissen und in diesem Sinne eine Angelegenheit der Politik (Muhr 2006, 48-51). «Слово года» — это проекция умонастроений людей, своего рода индикатор

экзистенциального пульса общества

(<http://prochtenie.ru/preview/19284> - слово года 2009). Wörter des Jahres wurden in Deutschland erstmals 1971, regelmäßig ab 1977, in Österreich ab 1999 und in Russland ab 2007 gewählt. Sie werden meist gemeinsam mit den Unwörtern, Sprüchen und Unsprüchen des Jahres in einem mehrere Schritte umfassenden Prozess mit einem bestimmten Ziel ausgewählt. „Hotwords“ wie „Wiener Schmah“ oder „Heimat“ sind den Schlüsselwörtern der „Lingvisticheskaja kartina mira“ (naivnaja kartina mira, Apresjan 1995: 57–60; Zaliznjak, Levontina, and Šmelev 2005) ähnlich und „enthalten jede Menge Kultur, sind kulturell aufgeladen und heiß, weil sie brennende Fragen der Kultur behandeln, weil sie strittig sein mögen, weil sie kulturelle Brennpunkte benennen, weil sie aktuell sind“ (Heringer 2010: 164, 174-175). Im Beitrag wird untersucht, welche gemeinsamen und trennenden Merkmale Wörter des Jahres und „Hotwords“ haben und welche Bedeutung ihnen in der interkulturellen Kommunikation zukommt.

Vladislava Warditz, Universität Potsdam / Universität Hildesheim

Interkulturelle Kommunikation (IK) als Einflussfaktor auf die Entwicklung der modernen Sprachetikette: Eine empirische Studie zu russischen Anredeformen in Deutschland

In meinem Vortrag wird das Phänomen der IK mit Hinblick auf die Entwicklung der modernen Sprachetikette anhand exemplarischer Beispiele aus unterschiedlichen Kulturen analysiert. Im Fokus der Präsentation steht die Auswertung einer empirischen Studie zu russischen Anredeformen in Deutschland, die sich auf meine Publikationen 2012 und i.Dr.a und i.Dr.b stützt. Dabei wird v.a. die Rolle der IK beim Entstehen eines neuen Höflichkeitssystems im Sprachgebrauch der bilingualen StudentInnen (L1 Russisch/ L2 Deutsch) untersucht.

Literatur:

Warditz, V. (i.Dr.a): Речевой этикет в русском языке эмиграции. In: Russian Linguistics. [eingereicht]

Warditz, V. (i.Dr.b): A. Brückners Höflichkeitskonzept (1916) im Spiegel der polnischen geopolitischen Geschichte in 16.-20. Jh. In: Zeitschrift für Slawistik. [eingereicht]



Warditz, V. (2012): Formen des Umgangs mit der russischen Sprache der Diaspora als Marker des „Eigenen“ und des „Fremden“. In: Rozanova, N.N. (Hg.): Russkij jazyk segodnja, 5. Problemy rečevogo obščeniya. Moskau, 75-81 (dt. Anredeformen in der russischen Sprache der Emigration als Indikatoren des „Eigenen“ und des „Fremden“).

Edgar Hoffmann, WU Wien

Namen in der russischen Wirtschaft und ihr Beitrag zur Konstruktion nationaler Identität

In dem Bericht werden die wichtigsten Klassen und Stufen von Eigennamen im russischen Unternehmen – Namen von Waren und Dienstleistungen, Namen von kommerziellen Organisationen und Namen von kommerziellen Ereignissen. Sie erfüllen eine wichtige Funktion im Marketing und werden nicht nur in der externen, sondern auch in der internen Kommunikation von kommerziellen Organisationen. Sie sind notwendig für die Identifizierung der Organisation, ihrer Waren und Dienstleistungen, sowie der Elemente ihrer Tätigkeit im Marketing. Die Wichtigkeit wird durch die Namen der Eigennamen und die Tatsache, dass einige Bereiche der Geschäfts-Kommunikation nicht ohne sie existieren können, hervorgehoben.

Im Material des Korpus aus der Fernsehwerbung und Werberbeiträgen in der russischen Presse 1992-2013 wird der Prozess der Anpassung an die sich verändernde soziale, politische und ökonomische Umgebung der Eigennamen von der teilweisen „Anonymität“ in der Sowjetzeit bis zu ihrer vollständigen Funktionalität in der Gegenwart untersucht. Dabei werden die Mechanismen der Konstruktion der russischen nationalen Identität im Spiegel der Eigennamen im Unternehmen untersucht. Die Mechanismen der Konstruktion der nationalen Identität beruhen auf den Effekten der Dichotomie „EIGENES“ und „FREMDES“.

Elena Denisova-Schmidt, Universität St. Gallen (HSG) / Harvard University

Korruption bzw. kulturelle Besonderheiten? Einige Beispiele aus der ukrainischen Geschäftstätigkeit

Das heutige Paradigma der Korruptionsforschung – Korruption sei zu definieren, zu messen und in Anti-Korruptionsmaßnahmen umzusetzen – wird zurzeit u.a. im Rahmen eines der größten EU-Projekte, „ANTICORRP“, wesentlich überarbeitet. Eines der Argumente lautet, dass bestimmte Erscheinungen, die im Westen als Korruption definiert werden, in anderen Kulturen eine soziale Norm bzw. eine Tradition sein können. Am Beispiel von 112 Unternehmen aus dem Westen der Ukraine werden im Vortrag einige aktuelle Beispiele dargestellt und diskutiert. Zur Sprache kommen u.a. „Geschenke“, „Vetternwirtschaft“, „Vorteilsnahme“ sowie „informelle Netzwerke“.

Literatur:

Denisova-Schmidt, E. (2014): Korruption und informelle Praktiken im ukrainischen Geschäftsleben. In: Ukraine-Analysen, 130, 16-19.



Denisova-Schmidt, E.; Huber, M. (2014): Regional Differences in Perceived Corruption among Ukrainian Firms. In: Eurasian Geography and Economics, 55(1), 10-36.

Holger Kuße, Technische Universität Dresden

Prototypen im Lehrbuch als Interkulturalitätsphänomen

In Lehrbüchern für den Fremdsprachenunterricht werden immer auch die jeweiligen Landeskulturen vorgestellt und dafür prototypische (ich sage bewusst nicht stereotype) Bilder und sprachliche Konstruktionen gewählt. Welche Vorstellungen von einem Land vermittelt werden und sich ggf. einprägen, welche Kontraste zu anderen Kulturen aufgebaut werden und welche Sprach- und Bildsozialisation Lerner dadurch erfahren, wird nicht nur an gegenwärtigen, sondern auch an historischen Lehrbüchern gezeigt.

Kathrin Schweiger, Universität Hildesheim

Kulinarik als landeskundlicher Inhalt in (regionalen) DaF-Lehrwerken – und darüber hinaus!

„Was sind Wiener, Kameruner, Amerikaner?“ Die Vielschichtigkeit des Phänomens Essen und Trinken wurde in den letzten Jahren vor allem im Rahmen der interkulturellen Germanistik und der modernen Kulturanthropologie, den Lebensmittelwissenschaften, der Semiotik, der Ethnologie, der Literaturwissenschaft und zahlreichen anderen Wissenschaften dargelegt (s. IVG Panel Kulinaristik). Das Erkenntnisinteresse liegt dabei in der Offenlegung der vielfältigen Bedeutungen des Essens und „der Gastlichkeit im Aufbau der Kultur(en), in der Verständigung zwischen den Menschen und im Leben des Einzelnen“ (Kulinaristik-Forum e.V.). Angesichts der Etablierung des Forschungsfeldes „Kulinaristik“ in der interkulturellen Germanistik schien es mir daher überfällig, die Bedeutung dieses Gegenstandes in der Unterrichtssituation Deutsch als Fremdsprache zu analysieren – im Konkreten in den Lehrwerken. Fakt ist, dass „Essen und Trinken“ schon immer ein zentrales Thema in DaF-Lehrwerken darstellt. Haben sich die Darstellungen dazu im Laufe der so genannten Lehrwerkgenerationen verändert? Inwieweit bedienen sie stereotypenhafte Vorstellungen auf Seiten der DaF-Lerner? Wie bilden regionale Lehrwerke Kulinarisches der Zielsprachenländer ab? Welche didaktischen- methodischen Ziele werden dazu formuliert?

Ekaterina Koudrjajtseva, Universität Greifswald, BILIUM

Игровые технологии в обучении иностранным языкам и межкультурной коммуникации. Полифункциональная модульная игротека «Дети мира»

Образовательные и развивающие игры, реализующие преемственность на основе обращения к инновационным игровым технологиям. Целевые группы не имеют возрастных и профограничений (метапредметность, УУД), что отвечает специфике игровой технологии. Потребность в игровых пособиях данного (модульного) типа



обусловлена факторами, определяющими развитие личности в современном поликультурном, глобальном сообществе; представленном различными типами этносоциумов. Требования, выдвигаемые данным контекстом к учащимся, являются метапредметными, становящимися (не данными раз и навсегда). Их реализация возможна только с учетом межпредметного подхода. Ключевые компетенции – Я-, социо-, межкультурная, лингво- и медиа- – формируются на базе креативных нестандартных решений нетиповых ситуаций.

Ближайшие задачи игр:

- отработка и расширение лексического запаса в игре;
- ознакомление с элементами иной культуры и представление культуры собственной;
- соотнесение названия и изображения предмета (визуализация);
- отработка концентрации и переключения внимания;
- тренировка наблюдательности, усидчивости;
- возможность отработки переключения лингвистических и невербальных кодов и др.

Martin Henzelmann, Technische Universität Dresden

Das Bunjewatzische – eine štokavische Schriftsprache en miniature?

Nach dem Zerfall Jugoslawiens wurde die Bezeichnung Serbokroatisch bzw. Kroatoserbisch durch Bosnisch, Kroatisch, Montenegrinisch und Serbisch ersetzt. Seitdem wurden zahlreiche Debatten darüber geführt, ob man von unterschiedlichen Sprachen oder weiterhin von einem Dialektkontinuum ausgehen sollte, welches in den neu entstandenen Einzelstaaten lediglich eine verschiedene Bezeichnung habe. Andererseits gibt es auch Fälle wie das Bunjewatzische, dessen Status äußerst umstritten ist: Während man in Ungarn und Kroatien von einer kroatischen Subethnie ausgeht, die einen ikavisch-štokavischen (und deshalb kroatischen) Dialekt spricht, sehen das Angehörige der Minderheit in Serbien mitunter völlig anders. Während ein Teil der Gruppe dem Aufruf aus Zagreb folgt, sich als Kroaten zu deklarieren, liebäugeln andere mit der Erschaffung einer eigenständigen Mikroliteratursprache. Der Beitrag richtet den Fokus auf die bisher unternommenen Schritte zum Sprachausbau und zeigt auf, an welche Grenzen dieses Unterfangen stößt.

Kira Sadoja, Universität Potsdam / Universität Düsseldorf

Entwicklung der interkulturellen Kompetenz im Herkunftssprachlichen Unterricht (HSU) Russisch

Mitte der 60er Jahre hat das Land Nordrhein-Westfalen den s. g. Muttersprachlichen Unterricht in mehreren Sprachen, u. a. auch in Russisch, auf schulischer Ebene eingeführt. Das hatte ursprünglich zum Ziel, die Kinder und Jugendlichen aus ausländischen Familien (Gastarbeiter, Flüchtlinge etc.) auf die Rückkehr in das Heimatland vorzubereiten. Seitdem haben sich Ziele, Aufgaben und Inhalte dieses Unterrichts, sowie die Zielgruppe selbst, bedeutend verändert: Anstatt der Vorbereitung auf Reintegration steht heute der Erhalt der



Mehrsprachigkeit im Vordergrund, anstelle von „Muttersprache“ wird der Begriff „Herkunftssprache“ verwendet etc. Eines der wichtigsten Lernziele, die HSU heute verfolgt, ist die systematische Entwicklung der interkulturellen Kompetenzen. In dem Vortrag wird es in erster Linie um die kulturellen und sprachlichen Stereotype der i.d.R. bilingual aufwachsenden russischsprechenden Kinder sowie um den unterrichtlichen Umgang mit diesen Stereotypen im Rahmen des HSU gehen.

Ioulia Grigorieva, Universität Hildesheim

Sprechen über „Sprachlichkeit“ bei deutsch-russischen Elternsprechtagen

Die diskursive Verhandlung von „Sprachlichkeit“ hat sich als ein wesentlicher Aspekt in der deutsch-russischen Kommunikation bei Elternsprechtagen herausgestellt. So folgen auf Einschätzungen und Angebote der Lehrkräfte etwa bezüglich der Fähigkeiten des Kindes häufig dissente Äußerungen seitens der Eltern oder auch der Kinder selbst, mittels derer sie in handlungsleitende Widerspruchspassagen einsteigen. Dabei ist das Verhalten der Lehrer_innen unbedingt als konsensorientiert und empathisch einzuschätzen. Dennoch ist ebenfalls unübersehbar, dass die Normalitätserwartungen und das dahinter stehende Handlungswissen zu der Ausgestaltung von mehrsprachiger Praxis nicht ausreichen und zu Unsicherheiten in der Elternarbeit führen können.

Lilia Tschudinovki / Roman Abel, Universität Hildesheim

Wortschatzentwicklung russischsprachiger Kinder an deutschen Grundschulen

Der Wortschatz ist ein wichtiges Maß für die kindliche Entwicklung und eine zentrale Voraussetzung für die Teilhabe an Bildung. Mehrsprachige Kinder stehen vor besonderen Herausforderungen, da sie die Zeit und die Handlungsmöglichkeiten, die ihnen für den Spracherwerb zur Verfügung stehen, auf zwei Sprachen aufteilen und sich Wortwissen in zwei Sprachen aneignen müssen (Oller et al. 2007).

Die Studie beschäftigt sich mit der Entwicklung des expressiven und rezeptiven Wortschatzes bei russischsprachigen Kindern in Deutschland über die Grundschulzeit. Hierfür werden die Kinder aus dem Primarbereich mithilfe des Wortschatz- und Wortfindungstests für Kinder im Alter von 6-10 in deutscher und russischer Sprache getestet. Die querschnittliche Untersuchung orientiert sich an den Fragen nach der Dynamik der Entwicklung der Wortschatzkenntnisse, der Wortschatzbreite im Vergleich zwischen den beiden Sprachen und zwischen bi- und monolingualen Kindern.

Literatur:

Oller, D. Kimbrough; Pearson, Barbara Z.; Cobo-Lewis, Alan B. (2007): Profile effects in early bilingual language and literacy. In: Applied Psycholinguistics, 28.



Bettina Strewe, InterKult Ost

Konnotationen zu den Lexemen „Vertrag“ im Deutschen und „договор“ im Russischen und ihre Realisierung in der interkulturellen Zusammenarbeit

„Verträge sind zum Vertragen da“, lautet ein deutsches Sprichwort. In der internationalen Geschäftswelt finden sich jedoch gerade im Bereich der Vertragsumsetzung viele Missverständnisse. In interkulturellen Seminaren und Trainings beklagen sowohl deutsche als auch russische Geschäftsleute immer wieder unterschiedliche Aspekte von aus ihrer Sicht nicht eingehaltenen bzw. gebrochenen Verträgen durch die jeweils andere Seite. Könnte eine mögliche Ursache für dieser Art Missverständnisse in der differenzierten bedeutungsrelevanten Zuschreibung des jeweiligen Begriffes – „Vertrag“ im Deutschen und „договор“ im Russischen – liegen? Dieser These folgend, sollen im Vortrag zentrale konnotative Bedeutungen der Lexeme „Vertrag“ und „договор“ vorgestellt und erörtert werden, wie sich divergente konnotative semantische Belegungen auf die interkulturelle Vertragsgestaltung zwischen russisch und deutsch enkulturierten Geschäftsleuten auswirken könnten.

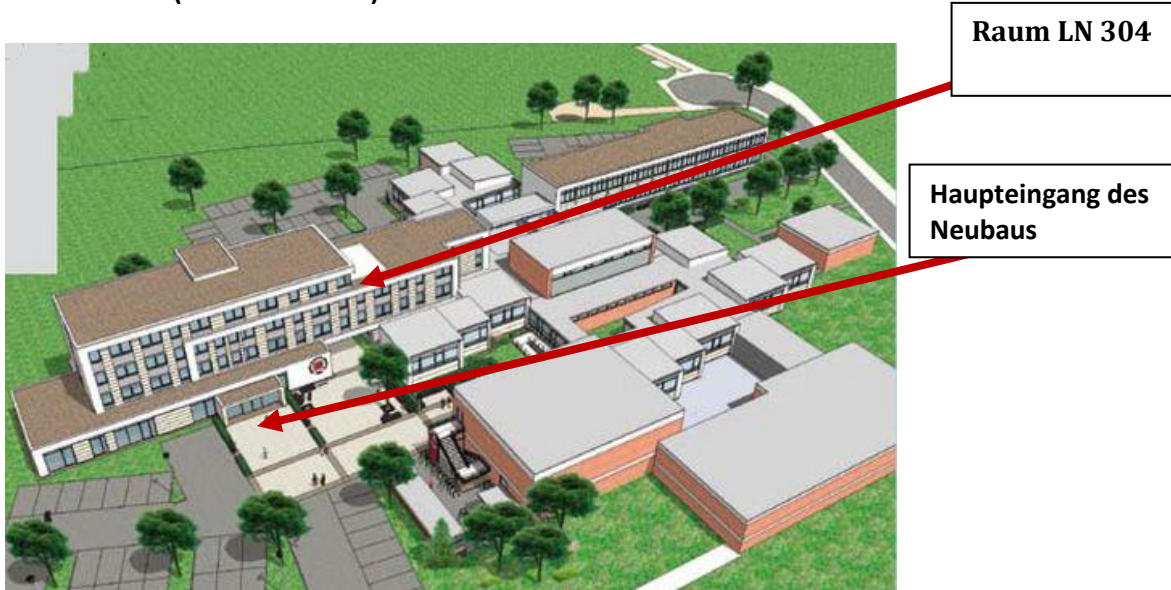
Kateryna Zakharchuk, Khmelnyzker Nationale Universität

Stereotype und Fremdbilder in der deutsch-ukrainischen Wirtschaftskommunikation aus verschiedenen Perspektiven

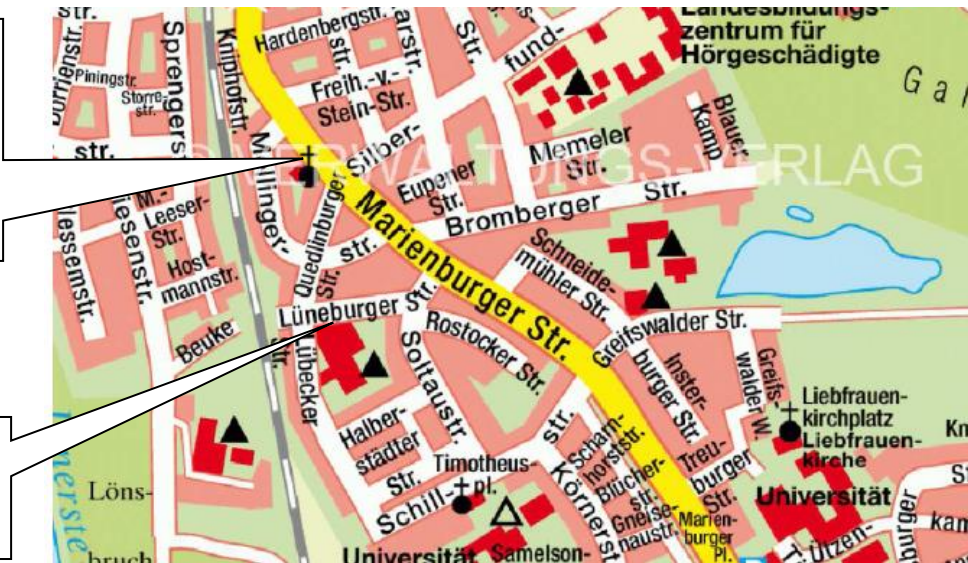
Eine der Ursachen für häufige interkulturelle Stereotypen und Missverständnisse dürfte darin liegen, dass die Reflexion der interkulturellen Erfahrung sich oft auf die Ebene der «Beschreibung», aber nicht die Ebene der «Erklärung» bezieht. Gegenstand einer Befragung waren Situationen, die von Ukrainern (Führung- und Fachkräften im Geschäftsfeld) in Zusammenarbeit mit Deutschland, Österreich und der Schweiz als Missverständnisse oder überraschend erlebt worden sind. Das Ziel der Analyse ist es herauszufinden, wie die Akteure das Geschehen deuten und die subjektive Wahrnehmung im interkulturellen Geschäftsfeld aus verschiedenen Perspektiven zu analysieren.

Hinweise zum Veranstaltungsort

Universität Hildesheim
 Bühler-Campus, Neubau
 Lünecker Str. 3, 31141 Hildesheim
 Eingang zu erreichen über die Lüneburgerstraße
Haupteingang des Neubaus, 3. OG
Raum LN 304 (Konferenzraum)



Bushaltestelle
 „Silberfundstraße“:
 Linie 3 (vom HBF Richtung
 „ltzum/Marienburger
 Höhe“)
 Linie 4 (für Verbindungen
 ins Zentrum)



Parkplatz und
 Haupteingang
 Bühler-Campus

Für Anfahrtsbeschreibungen siehe www.uni-hildesheim.de/index.php?id=3491

Für die elektronische Fahrplanauskunft für Busse in Hildesheim siehe www.efa.de